

„Bitte nicht höher als 150 Meter!“

Politik in Stade empfiehlt Höhenbeschränkung für geplante Windpark-Erweiterung in Bützfleth / Grüne pro Investor

bc. **Bützfleth.**

Schon vor fünf Jahren hat sich das Bremer Unternehmen „Energiekontor“ eine Fläche am Rande des Stader Ortsteils Bützfleth für sein Windenergie-Projekt ausgesucht. Am vergangenen Donnerstag erhielten die Pläne einen Dämpfer. Die Mitglieder des Stadtentwicklungsausschuss votierten im Rahmen des

Flächennutzungsplan-Änderungsverfahrens mehrheitlich für eine Höhenbegrenzung auf 150 Meter. So hatte es bereits der Ortsrat empfohlen. Letztlich entscheidet der Verwaltungsausschuss



Dr. Barbara Zurek: „Die Stadt steht in der Pflicht, die Energiewende auch vor Ort umzusetzen“

über die Änderung des F-Plans.

Die Firma „Energiekontor“ plant dagegen den Bau von 186 Meter hohen Anlagen. „30 Meter weniger führt zu 20 Prozent weniger Energieertrag“, sagt Steffen Föllner, Projekt-

leiter bei „Energiekontor“. Ein Limit auf 150 Meter würde die Planung des Unternehmens um ca. ein Jahr zurückwerfen: „Wir halten trotzdem am Standort fest“, so Föllner.

Wie berichtet, soll der bestehende Windpark in Bützfleth (fünf Räder a 100 Meter Höhe) um drei Windräder am Landernweg erweitert werden. So sieht es das im Regionalen Raumordnungsprogramm (RROP) ausgewiesene Vorranggebiet für Windenergie (19 ha) vor - selbst wenn mittlerweile die eigene Fachabteilung des Landkreises die Ausweisung kritisch

beäugt, weil dort seltene Vogelarten rasten.

Grünen-Fraktionschefin Dr. Barbara Zurek, die sich ihrer Stimme enthielt, sagt dazu: „Die Stadt steht in der Pflicht, die Energiewende auch vor Ort umzusetzen.“ Das Gebiet in Bützfleth erfülle alle Richtlinien in Sachen Schallschutz und Schattenwurf. Für die Bürger mache es keinen wesentlichen Unterschied, ob die Anlagen 150 oder 180 Meter hoch seien.

• Das Steakhaus „Robbys House“ an der Hansestraße soll einem zwei- bis dreistöckigen Wohn- und Geschäftshaus mit Tiefgarage weichen. Entsprechende Pläne wurden im Ausschuss vorgestellt. Stadtbaurat Kersten Schröder-Doms: „Dieser Ort lohnt sich, neu bebaut zu werden.“ Die Fraktionen meldeten Beratungsbedarf an.